

In weiter Ferne,

Wie sich über 50-Jährige
ihr Alter vorstellen

VON DOMENICA RIECKER-SCHWÖRER // FOTO: GABI ZACHMANN



Das Landhaus im Grünen, die trendige Innenstadt-Altbauwohnung oder doch der Liegestuhl auf La Palma? Es gibt viele Möglichkeiten, wie und wo Menschen, die heute knapp über 50 sind, im Alter leben wollen. Professor Caroline Kramer ist gemeinsam mit Professor Carmella Pfaffenbach von der RWTH Aachen dieser Frage auf den Grund gegangen und hat in rund 140 qualitativen Interviews und mit rund 5500 standardisierten Fragebögen „Best Ager“ in den unterschiedlichsten Regionen Deutschlands zu ihren Lebenskonzepten befragt. lookIT hat mit der KIT-Lehrstuhlinhaberin für Humangeographie und Geoökologie über die Ergebnisse gesprochen.

lookIT: Wie kam es zu der Studie und den verschiedenen Befragungsorten?

Caroline Kramer: „Ich hatte vor rund sechs Jahren eine Vertretungsprofessur in München inne. In dieser Zeit ist aus einem Lehrprojekt heraus die erste Studie von der DFG finanziert wor-

den und als Pilotprojekt entstanden, gemeinsam mit meiner damaligen Kollegin Professor Carmella Pfaffenbach. Sie ist dann an die RWTH und ich ans KIT gewechselt und wir haben das Projekt vertieft und erweitert. Andere Städte Deutschlands kamen hinzu: Aachen, Karlsruhe, Mannheim, Bochum, Leipzig, Berlin, Schwerin und Kaiserslautern. Diese sukzessive Erweiterung liegt in der ersten Studie begründet, denn wir haben festgestellt, dass München etwas Spezifisches haben muss. Es ist reicher und hat einen bedrängteren Wohnungsmarkt. Die Münchener argumentieren also anders als zum Beispiel die Leipziger. Und wir haben in jeder Stadtregion ein oder zwei suburbane Gemeinden dazu genommen.

lookIT: Hat sich trotz der unterschiedlichen Regionen so etwas wie ein gemeinsamer Nenner für viele der Befragten ergeben?

Caroline Kramer: Ja, es gibt eine Art „Phantom des rüstigen Urbaniten“, das immer wieder durch die Medien geistert. Das ist ein angeneh-

mener Trend, dass ältere Menschen ihr Häuschen im Grünen verkaufen und dann in die schicke Penthouse-Wohnung mit Fahrstuhl in der Nähe des Nationaltheaters ziehen, um Kino, Fachärzte usw. in ihrer Nähe zu haben. Wir haben diese Menschen in unserer Befragung so gut wie nirgends gefunden. Die Mehrheit unserer Befragten hat vor, da zu bleiben, wo sie sind, sogenanntes „Ageing in Place“. Und dafür wird auch investiert. Es wird eher umgebaut als umgezogen. Handwerker sagen, sie haben einen Riesenboom von älteren Menschen, die entweder neu bauen oder aufwendig seniorengerecht sanieren.

lookIT: Es wird doch viel vom sonnigen Lebensabend auf Teneriffa oder dem Häuschen im Grünen geschwärmt. Gibt's diesen Traum nicht mehr?

Caroline Kramer: Was Sie meinen, sind die „Snowbirds“, die Älteren, die auf Teneriffa ihren Zweitwohnsitz beziehen. Die haben aber nicht vor, ganz umzuziehen, sondern sie werden als

so nah

„Snowbird“ zwischen ihrem Hauptwohnsitz und dem sonnigen Süden wechseln, wir nennen sie auch „Multilokale“. Die vollständige Verlagerung, also die wirkliche Migration in ein anderes Land ist selten. Wenn überhaupt, ist es für die Münchener zum Beispiel eine Option, dem Wohnungsmarktdruck zu entgehen. Das ist aber kein Wohlstandsindikator, sondern die Flucht vor den Preisen. Noch dazu gibt es völlig unterschiedliche Logiken an unterschiedlichen Standorten in Deutschland. Im Osten haben viele eine sogenannte „Datsche“, die viel genutzt wird, auch an Wochenenden und im Sommer. Die ist aber keine Option für ein dauerhaftes Wohnen. De facto ist das eine ganz andere Kultur, das ist eine Art Schrebergarten und kein Zweitwohnsitz. Es ist wichtig, dass man in Erinnerung behält, wenn man über die Städte spricht, dass es unterschiedliche Lebensmuster in Ost und West gibt.

lookIT: Was sind die Gründe für diese Sesshaftigkeit – egal ob Ost oder West?

Caroline Kramer: Die Mehrzahl bei uns in Deutschland ist tatsächlich außerordentlich persistent und hat auch gute Gründe. Vertraute Wohnungsumgebung, soziales Netzwerk, Nachbarschaft, oft wohnen die Kinder nicht weit weg. In allen diesen Städten hat mehr als die Hälfte die Kinder in großer Nähe. Man darf nicht unterschätzen, wie viele Familien doch noch im 20-Kilometer-Umkreis ihrer erwachsenen Kinder mit Enkeln leben.

lookIT: Das klingt bürgerlicher, als man es von dieser Generation erwarten würde. Trügt der Schein?

Caroline Kramer: Ja, denn typisch für diese Generation sind sehr ausdifferenzierte Lebensstile, die nicht damit enden, dass man aus der Erwerbstätigkeit herausgeht und plötzlich nur noch Rentner ist. Es ist eine Eigenschaft unserer Gesellschaft, dass man sich über Stilisierungsmerkmale definiert. In München war zum Beispiel ein „Fit for Fun“-Typus anzutreffen. Und da waren auch nicht wenige dabei, die deutlich jüngere Partner hatten. Und für diejenigen ist wesentlich, dass man alles tun muss, um seine Fitness und Schönheit zu erhalten. Diesen Typus gab es früher nicht unter den älteren Menschen.

MS Wissenschaft in Karlsruhe

Das Ausstellungsschiff „MS Wissenschaft“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) zeigt im „Wissenschaftsjahr 2013 – Die demografische Chance“ eine Ausstellung über Forschung zum demografischen Wandel, in der Professor Caroline Kramer mit den zwei Exponaten „Wohnen im Ruhestand“ und „Lebensstile von Senioren“ vertreten ist. Vom 28. Juni bis 1. Juli wird die MS Wissenschaft im Karlsruher Rheinhafen (Becken 2) anlegen.

Das schwimmende Science Center macht Wissenschaft auf unterhaltsame Weise erlebbar und bietet vor allem Schülern und Familien faszinierende Einblicke in die aktuelle Forschung. Das Ausstellungsschiff MS Wissenschaft ist ein umgebautes Binnenfrachtschiff mit einer Ausstellungsfläche von 600 Quadratmetern. Es wurde am 30. April auf Reisen geschickt und steuert bis Mitte September insgesamt 40 Städte in Deutschland und Österreich an.

Die Ausstellung ist täglich von 10 bis 19 Uhr geöffnet und für Menschen ab 12 Jahren geeignet. Schulklassen können das Schiff nach Voranmeldung ab 9 Uhr besuchen.

Anmeldung, Informationen und genaue Wegbeschreibung unter: www.ms-wissenschaft.de



FOTO: ILJA HENDEL / WISSENSCHAFT IM DIALOG

Dieses Frachtschiff hat weder Kohle im Bauch noch Container an Bord. Es ist voll beladen mit Wissenschaft zum Anfassen

This cargo ship carries neither coal nor containers. It is loaded with scientific exhibits



So Far Away and Yet so Close

How Over 50s Fancy Age

TRANSLATION: HEIDI KNIERIM

A cottage surrounded by trees and pastures, a trendy apartment in an old building in the city or a deck chair on the Isle of La Palma? There are many options for how and where the over 50s of today might want to live in their old age. Caroline Kramer, professor of human geography and geoecology at KIT, and Carmella Pfaffenbach, Professor at RWTH Aachen, have tried to get to the bottom of that issue by means of approximately 140 qualitative interviews and about 5500 standardized questionnaires asking the over 50s in different German regions for their ideas of later life. They did not encounter that hale and lusty urbanite that keeps haunting the media. Instead, most of the interviewees said they intended to stay just where they are. It turned out that to be able to age in place, the over 50s are willing to invest in age-appropriate modification and modernization. Good reasons are the familiar surroundings, the social network, the neighborhood, and children with grandchildren who do not live far away.

The second home, be it a little house in the country or a small cottage on the Isle of Tenerife, is fancied as a change from everyday life, as getaway or home away from permanent home. The researchers, however, found that there are two clear differences between today's elderly and tomorrow's senior citizens: The financial situation and the trend towards very differentiated lifestyles. Whereas many of the present over 50s are in much more uncertain working situations and, therefore, will have to work much longer, they have quite precise ideas of how they want to live. The fit-for-fun type who often chooses a much younger partner, for example, is often encountered in Munich. Besides, many of the interviewees, and mainly working women, are politically interested and active. The internet, of course, is considered a "must" for the retirement residences of today's fifty plus generation.

lookIT: In wieweit spielt die finanzielle Situation eine Rolle bei der Altersplanung?

Caroline Kramer: Die 50plus-Generation ist finanziell deutlich weniger gesichert. Die jetzigen Senioren waren in stabileren Arbeitsverhältnissen, in der Regel ununterbrochen beschäftigt und hatten dementsprechend auch fortlaufende Renteneinzahlungen. Bei den zukünftigen Rentnern haben wir zum Beispiel Scheinselbstständige und etliche in prekären Beschäftigungssituationen. Dazu kommen Freiberufler oder Selbstständige, die sagen, dass sie länger arbeiten müssen, weil ihnen die Rente nicht reicht.

lookIT: Was unterscheidet sie noch?

Caroline Kramer: Sie sind politisch interessierter und aktiver, vor allem auch die Frauen. Sie sind mobiler, die Frauen haben weitaus häufiger gearbeitet. Sie sind oft Internet-affin und erwarten funktionierendes Internet an ihrem Alterswohnsitz. Darüber hinaus sind sie offener gegenüber neuen Wohnformen und haben zum Beispiel selber WG-Erfahrungen.

lookIT: Wie sollte das ideale Wohnangebot für die Menschen 50plus aussehen?

Caroline Kramer: Das Wohnangebot sollte gut an den öffentlichen Nahverkehr angeschlossen und eher zentral als abgelegen sein. Diejenigen, die bereit sind, neue Wohnformen auszuprobieren, gibt es, aber es ist keine große Zahl. Außerdem sind es viel mehr Frauen als Männer. Doppelt so viele Frauen wie Männer könnten sich vorstellen in einem Mehrgenerationenhaus zu leben. Für alle gilt: Senioren von morgen werden ihre Lebensstile länger ausleben können. Die Ansprüche werden sehr differenziert sein. Früher gab es nur den Typus: älterer Mensch. Heute geht halt jemand mit 65 noch zu den Rolling Stones – die sind ja genauso alt. ■

Internetzugang ist auch viele Menschen der älteren Generation zur Selbstverständlichkeit geworden

Internet access has become a matter of course for many senior citizens



FOTO: MARKUS BREIG